Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1846

18.4.1846 (No. 105)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, den 18. April.

№ 105.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1846.

Deutschland.

vv Karlsruhe, 18. April. Ein hiesiger Korrespondent der „Oberrheinischen Zeitung" widerspricht in Nr. 107 dieses Blattes unserer jüngsten Mittheilung in Betreff der Ernennung der Wahlkommissäre und behauptet wiederholt, es seyen die Herren Regierungsdirektoren von Rastatt und Freiburg zu Wahlkommissären ernannt worden. Wir können darauf nur erwidern, daß unsere Angabe in Nr. 101 der „Karlsruher Zeitung" vollkommen der Wahrheit gemäß ist. Eine Erkundigung an einem „sicherern" Orte, die uns der Korrespondent empfiehlt, ist durchaus nicht mehr nöthig, da die Mittheilung selbst aus der sichersten Quelle geflossen ist. Auch wollen wir nicht „mit Gewalt Recht haben", werden aber gleichwohl Recht behalten müssen, da in dem vorliegenden Falle uns die Wahrheit verbürgt ist. Den Schein der „Allwissenheit" haben wir uns übrigens nie gegeben, da wir weder so eingebildet noch so thöricht sind, auf diese Eigenschaft irgendwie einen Anspruch zu machen.

Stuttgart, 17. April. (S. M.) Se. königl. Hoheit der Kronprinz ist in verflossener Nacht nach Florenz abgereist.

Heilbronn, 16. April. (N. D. Sch.) Gestern und heute sind schon wieder 73 Auswanderer mit unseren Dampfschiffen von hier abgereist, um über Havre nach Neuyork sich zu begeben.

München. Vortrag des Ministerialraths v. Kleinschrod in der Kammer der Abgeordneten, den Stand der Garnzollfrage und die mit derselben zusammenhängenden Verhältnisse betreffend. (Fortsetzung und Schluß.) „Was die Verbesserung des Flachsbaues betrifft, so begnüge ich mich, diesen von allen Sachverständigen hervorgehobenen Punkt als einen rein landwirthschaftlichen Gegenstand hier nur zu berühren, indem diesfalls auch auf die bereits erwähnten Verhandlungen der Versammlung deutscher Gewerbtreibender zu Leipzig vom 4. und 6. Oktober v. J. Bezug genommen werden kann, welche neben vielen für die Interessen der deutschen Industrie sehr werthvollen Bemerkungen auch hierüber wichtige Andeutungen enthalten. Hinsichtlich der Maschinen-Garnspinnerei ist bereits in der Zwischenzeit, lange vor dem Zollkongreß, durch allerhöchste königliche Vorsorge unter Leitung des Ministeriums des Innern mittelst beträchtlicher Vorschüsse aus dem Fonds für Industrie und Kultur die Errichtung einer großartigen, mit allen neuen Erfindungen und Verbesserungen versehenen Maschinenflachsspinnerei hervorgerufen worden, von deren Thätigkeit die ersprießlichsten Folgen für die vaterländische Linnenindustrie erwartet werden dürfen. Immerhin bleibt jedoch, wie nicht verkannt wird, die erste und wichtigste Maßregel für das bezeichnete Ziel ein angemessener Zollschutz für die vereinsländische Garnfabrikation, unter welchem allein die kostspieligen Einrichtungen der Maschinenspinnerei ohne Verlustgefahr unternommen werden können. Es ist daher diesen Erwägungen gemäß von diesseitiger Regierung auch für das Leinengarn ein ergiebiger Schutzzoll mit verhältnißmäßiger Steigerung der Tarifsätze auf veredelte Garne und Leinenfabrikate bei der karlsruher Konferenz bevorwortet und eben so ferner beantragt worden, für den Fall bedeutender Erhöhung dieser Tarifsätze durch Gewährung einer Zollrückvergütung für ausgeführte Linnenfabrikate die Exportverhältnisse der vereinsländischen Manufaktur gegen nachtheilige Folgen der Garnzollerhöhung zu sichern. Wenn jedoch, wie bekannt, bei der letzten Zollkonferenz eine Vereinbarung über die Quoten der betreffenden Zollsätze noch nicht erfolgt ist, so möge dies lediglich den Umständen beigemessen werden: daß zuvörderst von mehren Seiten angeregt worden, die Garnsorten ohne Unterschied des Stoffes ganz gleichförmigen Tarifbestimmungen zu unterwerfen, wodurch sich die Frage sogleich vornhinein als eine weit komplizirtere darstellen mußte, und daß ferner an die Zulässigkeit einer sehr bedeutenden Tariferhöhung für Baumwolle- und Leinengarne, um den Exporthandel der Fabrikate nicht zu gefährden, mehrseitig die schon erwähnte Bedingung der Rückvergütungen geknüpft wurde, welche Maßregel mit Ausnahme der bisher in nur sehr beschränktem Maße geleisteten Bonifikationen für raffinirten Zucker und Tabaksfabrikate, dem bisherigen Verfahren des Zollvereins fremd und bei näherer Erwägung über die Art und Weise der Ausführung in der That mit sehr erheblichen Schwierigkeiten verknüpft erscheint; indem es sich hierbei nicht nur um richtige, nicht allzusehr belästigende Zollmanipulation der Kontrolen, sondern auch um die Beurtheilung handelt, welche neue Ausgaben hieraus dem Gesammtverein, welche finanzielle Opfer den einzelnen Staaten und in welchem Gegenseitigkeitsverhältnisse erwachsen; daß demnach alle diese Rücksichten in's Auge gefaßt und bei der großen Wichtigkeit des Gegenstandes an und für sich bei den so sehr verschiedenen gewerblichen Zuständen der einzelnen Vereinslande die ganze Aufgabe nothwendig eine höchst schwierige seyn mußte, sich über die allen hier in Mitte liegenden Interessen am meisten zusagenden Maßregeln zu vereinigen; daher auch bei dem jüngsten Zollkongresse so mannigfache Vorschläge vorgekommen sind, daß zur Einholung neuer Instruktionen über alle im Laufe der Diskussionen entwickelten Modalitäten die Zeit nicht mehr gegeben war. Inzwischen wurden bekanntlich die Garnzölle für definitive Festsetzung noch offen gehalten, die betreffenden Zollsätze als nur provisorische erklärt und weitere Verhandlungen eingeleitet. Niemals, meine Herren, sind die einträchtigen und aufrichtigen Bemühungen der verbündeten Regierungen für zeitgemäße Fortbildung der Institutionen des Vereins im mindesten gestört worden, und niemals endlich wird rivalisirenden fremden Manufaktur- und Handelsinteressen die Wahrnehmung zu Theil werden, die eben so großartige als höchst wohlthätige Verbindung, welche der hohen Regentenweisheit der erhabenen Stifter des Vereins, ihrer unausgesetzten Sorgfalt für das Wohl ihrer Völker ihre Entstehung verdankt, durch innere Zerwürfnisse gefährdet zu sehen. Verlieren wir diese glänzenden Ergebnisse nicht aus dem Auge, meine Herren, die wir schon gegenwärtig diesem segensreichen Institute verdanken, welches zum ersten Male wieder seit der Blütezeit des Städtebündnisses der Hansa, und selbst in weit kürzerer Zeit als dieses die deutsche Betriebsamkeit als ein großes Ganze vereinigt, welches eine neue materielle Macht des deutschen Vaterlandes geschaffen, welches ihr die unbedingte Achtung aller Nationen bis in's fernste Ausland erworben hat! So wünschenswerth es immer erscheinen mag, den besseren Aufschwung der vereinsländischen Garnspinnereien als eines der wichtigsten Glieder unserer Manufakturindustrie durch angemessene Maßregeln zu erreichen, so ist doch eben so gewiß, daß das Wohl des Gesammtvereins nicht, wie manche Insinuationen darzuthun bestrebt sind, von den Postulaten der Garnspinner allein abhängig erscheint; daß vielmehr ungeachtet etwaiger Unvollkommenheiten, welche der Vereinszollgesetzgebung wie allen menschlichen Instituten ankleben, ungeachtet der Nachhülfe, welche dieselbe ferner bedürfen möchte, der materielle Aufschwung des Zollvereins unter diesen Institutionen, die steigende Prosperität seiner Angehörigen als Gesammtheit betrachtet, notorisch und ausser allem Zweifel besteht. Erlauben Sie mir, meine Herren, Ihnen, welchen staatswirthschaftliche Betrachtungen bei so vielen Ihrer Berathung unterliegenden Gegenständen nicht fremd sind, einige Zahlenverhältnisse in dieser Beziehung vorzutragen, welche deutlicher als Worte sprechen. Statistische Ermittelungen haben dargethan, daß die Einfuhrartikel des Vereins annähernd bestehen aus: 30 Proz. des Werthes an Natur- und landwirthschaftlichen Erzeugnissen; 54 Proz. des Werthes an Rohstoffen und Halbfabrikaten und aus 16 Proz. des Werthes an Fabrikaten. Ferner die Ausfuhrartikel aus: 24 Proz. an Natur- und landwirthschaftlichen Erzeugnissen; 26 Proz. an Rohstoffen und Halbfabrikaten, und aus 50 Proz. an Fabrikaten. Ein Staatenverein aber, welcher 54 Proz. seines Importes an Rohstoffen bezieht und nur 26 Proz. an solchen versendet, und in welchem ferner einer Einfuhr von 16 Proz. an Fabrikaten eine Ausfuhr von 50 Proz. an solchen gegenübersteht, ist unzweifelhaft im Aufschwung seiner Industrie begriffen; abgesehen von der fortan steigenden Zolleinnahme aus Kolonialwaaren und Verzehrungsartikeln des höhern Luxus, welche nothwendig verdient und bezahlt seyn müssen, daher auch dieses Ergebniß nur der steigenden Prosperität der Vereinsangehörigen zugemessen werden kann. Mit vollster Zuversicht ist daher zu erwarten, daß durch die Weisheit und die einträchtigen Bemühungen der Vereinsregierungen auch diese vielbesprochene Angelegenheit einer befriedigenden, dem Gesammtwohl der Vereins-Angehörigen am meisten zusagenden Lösung demnächst zugeführt, und daß, was Bayern insbesondere betrifft, dieselbe Vaterhand, welcher die große Schöpfung des Vereins vorzugsweise verdankt wird, auch die industriellen Landesinteressen fortan kräftigst beschützen werde."

München, 15. April. (A. Z.) Wie man vernimmt, ist dieser Tage an das protestantische Oberkonsistorium, betreffend den Vollzug des §. 88 der zweiten Verfassungsbeilage (Bildung eigener Kirchengemeinden), eine allerhöchste Entschließung ergangen, welche allen billigen Anforderungen genüge.

Kassel, 11. April. Der Vorstand des Justizministeriums, Staatsrath v. Mackeldey, hat der Ständeversammlung einen Gesetzentwurf zu einer größeren Vereinfachung der Strafrechtspflege übergeben, und diese Vorlage, die in unseren Landtagsmittheilungen veröffentlicht ist, mit einer Mittheilung der Ansichten der Staatsregierung über die Art und Weise, diesen Zweck zu erreichen, begleitet.

Kassel, 14. April. (S. M.) Der von Preußen für sich und im Namen sämmtlicher Staaten des Zollvereins mit der Krone Portugal abgeschlossene Handels- und Schifffahrtsvertrag ist in einer Ausfertigung für Kurhessen hier

---

Treue im Tode.

Ulrike von Schweden lag auf dem Todtenbett, ihre Züge waren gebrochen, nur das Auge hatte noch Ausdruck.

„Ich glaubte, ich könnte nicht sterben," sprach sie, „ohne meiner geliebten Emelinde das letzte Lebewohl zu sagen — aber das Leben flieht mit schnellen Schritten. Wie viel Tage sind es, daß der Bote nach Sachsen abgeschickt ist?" —

„Nur drei, meine theuerste Prinzessin," antwortete der gegenwärtige Diener; „nur drei, und eben so viele Wochen müssen vergehen, ehe die Gräfin Emelinde von Schönberg ankommen kann." —

„Ach! und ich habe nicht so viel Stunden mehr zu leben, ich muß die Hoffnung aufgeben, und unser Wunsch, uns wieder zu sehen, ehe sich der Hügel über uns schließt, ist unerfüllt dahin. Meine treuen Freunde, lebet wohl! Wenn ich von euch gegangen bin, denkt mit Liebe an eure Prinzessin."

Es war drei Uhr des Morgens, als Ulrike verschied; den folgenden Tag lag der Leichnam auf dem Paradebett und ganz Stockholm ging hin, die geliebte Prinzessin zum letzten Male zu sehen. Das Gedränge war so groß, daß der Wache habende Offizier gegen Abend den Befehl, die Thüren zu verschließen, nicht erfüllen konnte. Der Offizier war der Baron Friedrich v. W., eine junger Schwede von unbezweifelter Tapferkeit. Endlich wurde es leer, die Glocke hatte die elfte Stunde geschlagen; er ging in dem Vorzimmer auf und ab, von der Leiche blos durch eine Glaswand getrennt: oft stand er still, und sah die Pracht, die den königlichen Leichnam umgab, und wie die Schatten des Todes mit dem Glanze von tausend Kerzen wunderbar zu ringen schienen — dann sank sein Haupt auf die Brust — und er ging langsam weiter, in Gedanken versunken.

So verging diese Stunde, und die Glocke des Palastes schlug zwölf. Wie sie ausgeklungen hatte, trat ein schwarz gekleidetes Fräulein herein, die der Baron sogleich als die Gräfin Emelinde erkannte.

„Edle Gräfin," sprach er, „das Zimmer von Ihro Hoheit ist verschlossen und Niemand darf bis morgen eingelassen werden. Schreitet nicht vorwärts, Gräfin; der Befehl ist streng, und wollte ich ihn auch übertreten, so wäre es doch nur, Eure Traurigkeit zu vermehren. Ich bitte Euch, stehet von dem Wunsche ab!" Dennoch sah er die blasse Gestalt vorwärts schreiten; er aber stellte sich dem Eingang entgegen. Da legte sich eine kalte Hand in die seinige — ein eisiger Schauder durchfloß sein ganzes Wesen und er stand bewegungslos! Für einen Augenblick war auch sein Blick verdunkelt, und wie er wieder sah, bemerkte er, daß die Gestalt sich dem Bette der Prinzessin näherte. Der Leichnam erhob sich und öffnete seine trüben Augenlieder, aber der Blick war stier und glasig. Die Arme, die vorher auf der Brust gekreuzt gelegen hatten, streckten sich langsam aus, die blasse Gestalt

eingetroffen und durch das amtliche kurhessische Gesetzblatt verkündet worden. — Schon auf dem ersten Landtag nach Ertheilung der Verfassung war von ständischer Seite auf Feststellung eines Wildschadengesetzes gedrungen, und ein solches auch schon in dem ersten Landtagsabschiede verheißen worden. Dennoch ist es bis heute nicht gelungen, ein Gesetz der Art zu Stande zu bringen, wiewohl diese Sache auf jedem Landtage von Neuem in Anregung gebracht wurde. Auf dem jetzigen Landtag sind wieder von verschiedenen Landgemeinden die dringendsten Vorstellungen bei der Ständeversammlung um Ertheilung eines solchen Gesetzes eingereicht worden, vor Allen von der Gemeinde Hombressen, in der Nähe des Reinhardswaldes.

Aachen, 14. April. (K. Z.) Durch den gestern an allen Straßenecken erfolgten polizeilichen Anschlag, wodurch das Publikum in Kenntniß gesetzt wurde, daß zufolge höheren Befehls die hiesigen Bäcker gezwungen sind, ihren Kunden den altherkömmlichen Osterweck zu verabreichen, ferner durch schnell eingerichtete Bürgerpatrouillen und durch herbeigezogene berittene Gendarmerie blieb unsere Stadt gestern Abend ruhig, und es steht eine weitere Störung wohl nicht mehr zu befürchten. Unwillkürlich drängt sich uns bei dieser Sache die Vergleichung mit Bayern auf, wo das Volk des höheren Bierpreises wegen unruhig wurde. Es gab zu jener Zeit Leute, welche über die Bierrevolte lachten und meinten, nur in Bayern könne solches vorkommen. Unsere Poschweckaufregung belehrt sie nun wohl eines Andern, und ewig steht es fest, daß Essen und Trinken für Volksbewegungen zwei wichtige Faktoren bilden.

Berlin, 12. April. (N. W. Z.) Die Ausschreiben für die Berufung der Reichssynode sind in verflossener Woche von hier abgegangen. Dieselbe wird unter dem Präsidium des Kultusministers, Hrn. v. Eichhorn, am 1. Mai beginnen. Durch allerhöchste Bestimmung sind auch die hiesigen vier Hofprediger: Strauß, Theremin, Ehrenberg und Snethlage zu Mitgliedern dieser Synode erklärt. In Bezug auf die Theilnahme der Laien ist bestimmt, daß die Prediger einer jeden Provinzialsynode einen „kirchlich gesinnten Laien" für die bevorstehende Reichssynode zu wählen haben.

Berlin, 13. April. Die „Frankf. Oberpostamtsztg." enthält in Bezug auf allgemeine Stände in Preußen folgende Mittheilung: Der Plan für eine Berufung von Reichsständen ist nach vielen Berathungen in den engeren Kreisen des königlichen Vertrauens nun auch dem Staatsrathe vorgelegt und daselbst schon in mehren sehr lebhaften Sitzungen verhandelt worden. Man zweifelt nicht, daß, so schwierig ein solches Opfer auch Manchem scheinen mag, doch nächstens eine Art von Reichsständen hier zu Stande kommen wird.

Von der gallizischen Gränze, 10. April, berichtet der „Nürnberger Kurier": Schon seit acht Tagen treffen aus den östlichen Kreisen Galliziens von allen Seiten Berichte ein, daß die in Banden herumschwärmenden Bauern, welche in der neuesten Zeit auf allen erdenklichen Wegen von Edelleuten, welche ihnen vorgespiegelt, daß sie die errungene Stellung nicht ohne bedeutende Konzessionen von Seite der Regierung aufgeben und unter den Waffen bleiben sollten, aufgereizt wurden, nichts Anderes im Sinne hätten, als am heutigen Tage, nämlich am Charfreitage, eine neue große Schilderhebung und zwar diesmal gegen die Obrigkeit, die ihnen, wie sie sagen, ihr blutig errungenes Recht vorenthalte, zu versuchen. Die Kreisämter Bochnia, Rhezow, Tarnow und Sandecz erhielten hierüber gleichzeitige Anzeigen, und erst als treue Bauern dieser Tage wieder zwei Edelleute in Tarnow gefangen einbrachten, welche oben erwähnte aufreizende Sprache gegen die Bauern geführt hatten, wurde dieser Anzeige Gewicht ertheilt. Die Regimenter Deutschmeister und Erzherzog Ludwig wurden zur Verstärkung nach Tarnow beordert, und so eben erfährt man auch, daß die Stadt Tarnow in Belagerungsstand erklärt wurde. Es war alldort von den treugebliebenen Bauern die Meldung gemacht worden, daß der in den früheren Berichten erwähnte Bauernanführer Szelak, welcher vor vierzehn Tagen im Kreisamte schon Drohworte ausgestoßen hatte und der den größten Anhang unter den Bauern besitzt, mit mehren Tausenden Bewaffneter, worunter sogar 260 berittene Bauern, bereit sey, loszuschlagen. Er steht nach den heutigen, jedenfalls übertriebenen Berichten mit 400 Mann bei Sanok, und bereits ist das Infanterieregiment Leiningen, mit dem polnischen Infanterieregiment Maryagy vermischt, in diese Gegend aufgebrochen, um diese Banden zu zerstreuen. Es ist natürlich, daß binnen wenigen Tagen von diesem Versuch keine Rede mehr seyn wird. Es sind bereits gegen 20,000 Mann Verstärkungstruppen in Gallizien eingerückt, und jeder neue Versuch wird eben so wie früher auf die Häupter des Aufruhrs zurückfallen. Nur bleibt der fieberhafte Zustand, der sich in den Städten und auf dem Lande zeigt, sehr beklagenswerth. Hier an der Gränze gibt es eine Unzahl von furchtsamen Gemüthern, welche wirklich glauben, daß am heutigen Tage eine sizilianische Vesper gegen die Deutschen losbrechen würde. Auf der ganzen Straße von Lemberg bis hierher ist indessen Alles ruhig.

Auch der „Nürnberger Korrespondent" bringt nachfolgende sehr beunruhigende Mittheilungen aus Lemberg vom 8. April. Von allen Seiten, absonderlich aus dem Jaslauerkreise, laufen dergestalt betrübende Nachrichten ein, daß große Niedergeschlagenheit sich der Gemüther bemächtigt, um so mehr, als es sich nicht um politische Umtriebe, sondern um einen Bürgerkrieg handelt, welcher ohne energische und schleunige Hilfe die Bevölkerung der Provinz zu dezimiren droht. Die Bauern sind auf's Neue allarmirt; sie morden, sengen und brennen, rotten sich 5000 — 6000 Köpfe stark zusammen, und sollen bei Jaslau bereits dem Militär, das abgeschickt wurde, um sie auseinanderzujagen, bedeutenden Schaden zugefügt haben. Wie verlautet, wurde diesen Truppen, aus wenigen Kompagnien bestehend, der Befehl ertheilt, die erregte Masse möglichst schonend anzugreifen, und, wenn eine Salve durchaus nöthig wäre, blind zu feuern. Also geschah es. Aber siehe da! die Bauern lassen sich durch Schreckschüsse nicht einschüchtern, fallen über die Grenadiere her und tödten 50 Mann. Nach diesem Erfolge zerstieben sie zwar in die Wälder, zünden jedoch im Siegestaumel alle Dörfer und Edelsitze an, die ihnen am Wege liegen. Eine nicht minder bedenkliche Gährung herrscht hier in Lemberg; der Charfreitag, ich weiß nicht der katholische oder ruthenische, welch' letzterer um acht Tage später fällt, wird bezeichnet als der Tag der Entscheidung, und sein Nachfolger, Charsamstag, als der Tag der Wiedererstehung Polonias! An diesen Tagen soll nicht nur Lemberg an allen Ecken angezündet werden, und die Metzelei der Oesterreichischgesinnten beginnen, ganz Gallizien soll mit Einem Schlage sich befreien von seinen Feinden: den Deutschen und Adeligen. So lautet die Sage. Hoffen wir, daß sie nicht in Erfüllung gehen wird. Daß indeß etwas an der Sache ist, beweist nicht nur die seit heute erneute Uebernahme der Bewachung des Rathhauses von Seite der Bürgermiliz, welche seit drei Wochen, wie sonst, von der Garnison besorgt wurde, sondern auch die vor dem sogenannten rothen Kloster, der Artilleriekaserne (wo 22 Offiziere, die in die jüngste Revolution verflochten sind, gefangen sitzen) nach allen Richtungen hin aufgepflanzten Batterien mit ihren offenen Mündungen. Nach der Ausdehnung zu urtheilen, welche der Bauernkrieg mit jeder Minute gewinnen soll, die Furcht mit eingeschlossen, von der die Gutsbesitzer, und nach den neuesten Vorfällen mit Recht, vor ihren Bauern erfüllt sind, muß eine Bewegung die andere ersticken, und die polnisch gesinnten Städtebewohner dürften gezwungen seyn, im Verein mit der Regierung den neu erstandenen gemeinsamen Feind zu bekämpfen — das kommunistisch gesinnte Landvolk! Nicht nur in den westlichen Kreisen und hier in Lemberg, in ganz Gallizien ist es nicht geheuer. Eine grandiose Kriegsmacht und energisches Durchgreifen scheint zur Wiederherstellung der Ruhe durchaus nothwendig.

Frankreich.

§§ Paris, 15. April. (Korresp.) In der Deputirtenkammer wurde gestern die Diskussion des Gesetzvorschlages über die Marinekredite von 93 Millionen Franken fortgesetzt. Nach einigen unbedeutenden Reden der Herren Lemercier, Hernour und Jubelin nahm Herr Billault das Wort und griff, so wie am Tage vorher Herr Lasteyrie, die Marineverwaltung auf das Heftigste an, er wies mit Thatsachen und Ziffern nach, in welchen Verfall die französische Marine gerathen sey, und behauptete, man verlange die 93 Millionen nur, um sie wieder zu verschleudern, ohne etwas Reelles für die Marine zu thun. Admiral Mackau, Marineminister, entgegnete, wenn alle diese Anklagen wahr seyen, so bleibe der Kammer nichts übrig, als ihn in Anklagezustand zu versetzen, habe er aber das Vertrauen der Kammer nicht, so wolle er lieber seine Entlassung geben. Dieser Schreckschuß wird bei den schon schwankenden Zentren seine Wirkung thun; das Gesetz wird angenommen werden. Die Diskussion dauert heute fort; Herr Thiers und Admiral Hell haben das Wort verlangt. — Der König ist heute in Begleitung des Herzogs von Montpensier und einem zahlreichen Gefolge nach Fontainebleau abgereist, um, wie man sagt, auch dort die nöthigen Anstalten für den Besuch der Königin Viktoria von England anzuordnen. — Die Kommission des Gesetzvorschlages über die politischen Flüchtlinge hat gestern die Erklärungen der Minister des Auswärtigen und des Innern gehört. Ein Mitglied der Kommission schlug vor, die Kammer solle von der Regierung verlangen, daß diese in den Angelegenheiten Polens diplomatisch bei Oesterreich und Preußen einschreite. Herr Guizot entgegnete, diese Intervention sey, insofern es sich darum handle, das Loos der Gefangenen zu mildern, bereits geschehen. Er fügte dann hinzu, er habe die feste Hoffnung, daß in Krakau, in Gallizien und im Großherzogthum Posen Alles unverändert auf dem alten Fuße bleiben werde. Ein anderes Mitglied der Kommission machte bemerklich, daß diese Erhaltung des Status quo, wenigstens für Gallizien, nach den dortigen Vorfällen und Metzeleien unmöglich sey. — Ein drittes Kommissionsmitglied fragte, ob an die Regierung von Seite der nordischen Großmächte Verlangen und Forderungen in Hinsicht der politischen Flüchtlinge in Frankreich gemacht worden seyen. Herr Guizot antwortete, es seyen ihm weder Verlangen noch Forderungen, sondern nur Vorstellungen (représentations) über die Gefahren zugekommen, die aus den fortwährenden Verschwörungen der Flüchtlinge in Frankreich entstünden. Diesen Vorstellungen habe die Regierung keine Folge geben können. Der Minister Duchatel lobte das Benehmen der polnischen Emigranten in Frankreich und erklärte, daß die Regierung in der Stellung derselben in Frankreich auch nicht die mindeste Aenderung vorzunehmen gedenke. — Herr Dupont (de l'Eure), der Dekan der radikalen Partei, Justizminister nach 1830, ist abermals gefährlich erkrankt, soll sich aber bereits wieder ausser Gefahr befinden. — Der Arbeitsstillstand in den Kohlengruben von St. Etienne dauert nun schon vierzehn Tage fort; gegen zwanzig Arbeiter sind verhaftet worden, aber die übrigen halten sich ruhig und vermeiden jeden Konflikt. Der Preis der Kohlen fängt bereits in der dortigen Gegend fühlbar zu steigen an. — Die Ankunft des Großfürsten Konstantin in Toulon in dem gegenwärtigen Augenblicke der Polenagitation setzt das Ministerium in nicht geringe Verlegenheit. Nach langen Berathun-

---

zu umfassen, die sich bewegte, ihnen zu begegnen! — — Als der Baron Friedrich wieder ganz zu sich kam, fand er sich auf der Erde liegend und allein. Der Leichnam hatte seine frühere Stellung wieder angenommen, aber auf den Lippen, die von dem letzten Kampfe konvulsivisch zusammengezogen gewesen waren, lag jetzt ein mildes Lächeln. Es wurden im Palaste Untersuchungen angestellt, und ihr einziges Ergebniß war, daß in jener Nacht, um die Mitternachtsstunde, eine von vier Pferden gezogene Trauerkutsche in den Hof des Palastes hereingefahren wäre; ein Fräulein in schwarzer Kleidung habe sich aus derselben erhoben und sey die Treppe hinaufgestiegen. Auf welche Weise aber der Wagen, auf welche das Fräulein verschwunden sey, konnte Niemand sagen. — In einem Monat kam der nach Sachsen geschickte Bote zurück — und brachte die Nachricht von dem Tode der Gräfin Schönberg. — Die Geschichte ist bis auf den heutigen Tag in Stockholm in gutem Andenken, und wird wieder erzählt, so oft ein rohes Basrelief, welches die geheimnißvolle Begebenheit darstellt, die Aufmerksamkeit eines Reisenden auf sich zieht.

---

† Bruchsal. Am 14. April hat ein hiesiger Bienenzüchter den ersten jungen Bienenschwarm erhalten. Es ist dies eine seltene Erscheinung, und um so bemerkenswerther, als die gegenwärtige Witterung und das bisherige lange andauernde Regenwetter der Bienenzucht eben nicht sehr günstig war.

* Um die überhand nehmenden Ratten in Bretten, wahrscheinlich fremde, eingewanderte Gäste, zu vertilgen oder doch zu vermindern, darf man statt des allerdings nicht zu empfehlenden Arseniks nur sich des einfachen, in der „Karlsruher Zeitung" vom Jahr 1841 Nr. 235 angepriesenen Mittels, nämlich des Krautes bedienen, das man Hundszunge nennt, oder, da solches nur die Ratten vertreibt, einer zweckmäßigen Falle, wie solche im „Pfennig-Magazin" von 1840 Nr. 384 beschrieben ist. .....r.

— In der „Neuen Europa" wird mit Recht der Ausdruck: „der einst so berühmt gewesene Komponist der Schweizerfamilie" getadelt, welcher neulich, bei der Nachricht von Weigl's Tode, ziemlich häufig in den Zeitungen vorkam. Die Europa meint: man könne nicht einst berühmt gewesen seyn; wer es gewesen sey, der sey es für alle Zeit. Beliebt könne man einst gewesen seyn und dann vergessen, wie es bei Weigl der Fall, der mehr lyrisch als dramatisch in seinen Werken gewesen. Und doch ist es vielleicht nur ein Wortstreit. Denn wie, wenn berühmt nichts anderes wäre als beliebt? Die Liebe, die nicht sowohl in dem Herzen, als in den Händen und Füßen sitzt, und namentlich rege wird, wenn sich beliebte reisende Virtuosen und Virtuosinnen, Leute mit Nachtigallkehlen und mit Donnerkeilen in den Händen, die sie über die Violinen ziehen, hören lassen?

— Die Walachen erzählen sich folgendes Geschichtchen, welches den Stammkarakter der vier verschiedenen ungarischen Volksstämme vortrefflich karakterisirt. Vier Männer berathen sich, wie sie den Leib des Erlösers vom Kreuze bekommen sollen, um ihn in's Grab zu legen. Der Illyrier (Slave) schlägt Bestechung vor, der Deutsche gerichtliche Klage, der Madjar Gewalt, der Walache hingegen erbietet sich, den heiligen Leib während der Nacht zu stehlen.

— Als in einer Gesellschaft erzählt wurde, daß die Werke Friedrichs des Großen herausgegeben werden, bemerkte ein Oesterreicher: „Da werden die Wiener halt froh seyn, daß sie Schlesien wieder bekommen."

gen hat man beschlossen, es bei den üblichen Höflichkeitsbezeugungen bewenden zu lassen. Für den Besuch der Königin Viktoria werden dagegen großartige Anstalten getroffen. — Im Konferenzsaale der Kammer erklärten heute die Minister, die Arbeiten der Kammer würden mit Ende Mai beendigt seyn, und die offizielle Schließung der Session am 11. Juni stattfinden. Als Zeitpunkt der neuen Wahlen gibt man den 12. Juli an.

Spanien.

§† Paris, 15. April. (Korresp.) Die heute hier angekommenen Nachrichten aus Madrid vom 8. d. melden, daß es dem General Villalonga gelungen war, noch vor der Ankunft seines Nachfolgers, des Generals Concha, die Insurrektion in Lugo vollständig zu unterdrücken. Ein Theil der in Lugo eingeschlossenen Garnison hat sich unterworfen, die übrigen haben sich gegen die Gränze von Portugal geflüchtet. — Madrid ist ruhig, aber doch hatten sich in der Nacht vom 7. auf den 8. einige Zusammenrottungen gebildet und den Chef einer Polizeipatrouille insultirt. Aufrührerische Aufrufe waren an mehren Stellen der Straße Atocha angeschlagen worden, allein die Polizei riß sie sogleich wieder ab. Die Truppen sind in ihren Kasernen konsignirt und die Behörden entwickeln die größte Wachsamkeit. — In dem Regimente Bourbon, das von Madrid nach Galicien marschirte, sind mehre Verhaftungen vorgenommen worden. — Hr. Isturitz hatte sein Kabinet noch nicht vervollständigen können, aber er hatte mehre Konferenzen mit den Herren Mon und Pidal gehabt, und man hoffte, daß sie die unbesetzten Portefeuilles übernehmen würden.

Belgien.

Brüssel, 14. April, Morgens. Der gestrige Tag verfloß in ängstlicher Spannung. Die Behörden hatten nicht unbedeutende Vorsichtsmaßregeln getroffen; in der großen Kaserne des Leibkavallerieregiments (Guiden) war eine Batterie von 8 Geschützen aufgefahren, und in die flanderische Vorstadt, so wie in die nach Laeken führende waren Truppen einquartirt worden. Die Aengstlichkeit wuchs, als mit dem aus Gent gegen 5 Uhr hier eintreffenden Eisenbahnzuge die Nachricht kam, es sey gegen 2 Uhr daselbst ein Versuch gemacht worden, am großen Freitagsplatze das Pflaster aufzureißen. Diese Nachricht bestätigten auch die gestern Abend spät eingetroffenen genter Blätter, welche auch von ferneren Verhaftungen in Gent, Brügge ꝛc. melden. So viel von dem Ergebniß der richterlichen Instruktion verlautet, wird dieselbe bis zur letzten Hand leiten, die den Faden eigentlich hält; denn die bisher verhafteten Personen sind nur vorgeschobene Werkzeuge. Die Journalpolemik über diesen Punkt ist sehr lebhaft; die ministerielle „Emanzipation" hat ihrer Sache den schlechten Dienst geleistet, in gehässigen Insinuationen die Liberalen für diesen Aufruf verantwortlich zu machen; die Organe dieser Partei retorquiren das Argument. Eine dritte Meinung endlich sieht holländische Hände im Spiel und beruft sich auf die Reihe feindseliger Artikel gegen Belgien, die das halboffizielle „Journal de la Haye" in den letzten zwei Monaten brachte.

Gent, 13. April, Abend 9 Uhr. Der am Charfreitage in unserer Stadt reichlich verbreitete „Aufruf an das Volk" hatte die Arbeiter auf den zweiten Osterfeiertag zu einer allgemeinen Versammlung auf dem Freitagsmarkte zusammen berufen. Nichts verkündigte diesen Morgen, daß zahlreiche Zusammenrottungen auf diesem Markte statthaben würden, indeß ist die öffentliche Ruhe durch einige Individuen von verdächtigem Aussehen und durch junge Vagabunden, welche sich in größerer Anzahl auf dem Schauplatze dieses unsinnigen Unternehmens befanden, in etwas gestört worden. Einige Pflastersteine wurden aufgerissen und gegen die in der Mitte des Platzes befindlichen Laternen geschleudert. Der königliche Prokurator, welcher sich an Ort und Stelle befand, gab sogleich die nöthigen Befehle, den Markt räumen zu lassen. In allen Häusern wurden Läden, Fenster und Thüren geschlossen, aus Furcht, von dem Pöbel in Kontribution gesetzt zu werden. Um Mittag kam das durch den Kapitän Maes kommandirte Pompierskorps unter Trommelschlag und das Gewehr im Arme an. Der Bürgermeister, der Schöffe van Pottelsberge und die Polizeikommissäre, mit ihren Insignien bekleidet, begannen, die Ordnung unter dem Volke sogleich dadurch herzustellen, daß sie die Lärmmacher und die Widerspenstigen, welche den Platz nicht verlassen wollten oder zur Meuterei aufzureizen schienen, verhaften ließen. Da aber die Zahl der Verhaftungen zu bedeutend wurde und die Menge sich immer mehr vergrößerte, so berief die Behörde eine Verstärkung. Das Korps der berittenen Gendarmen eilte auf der Stelle, mit dem Säbel in der Faust, unter dem Kommando des Kapitäns Lebeau, herbei, welche die Rotten in weniger als einer Viertelstunde durch einen beständigen Ritt im Galopp nach allen Richtungen hin zerstreuen ließ. Man hat kein Unglück zu beklagen. Die Polizeiagenten und die Pompiere hielten die Zugänge des Marktes bis 4 Uhr Nachmittags besetzt, zu welcher Stunde ein schreckliches Gewitter der Ruhestörung entschieden ein Ende machte. Statt der Flintenschüsse hatten wir Donnerschläge; die Hagel ersetzten die Kugeln, der Regen das Blut. Gott sey Dank! Die Behörden verdienen das größte Lob für den Eifer und die Thätigkeit, welche sie in der Ausübung ihrer Amtsverrichtungen entwickelten. Bis jetzt ist Alles ruhig. Zu Gent besteht eine Gesellschaft, welche daran arbeitet, die verschiedensten demokratischen Ideen zu verbreiten; man hat einigen Grund, zu glauben, daß die Agenten, welche hier und in mehren Theilen der beiden Flandern die Flugschrift verbreiteten, Mitglieder dieser Gesellschaft sind. Die gerichtliche Instruktion wird ohne Zweifel Licht zu verbreiten im Stande seyn über alle die Vermuthungen, welche in diesem Augenblicke so zahlreich sind.

Rußland und Polen.

Warschau, 8. April. (D. A. Z.) Man spricht davon, daß in den Verhandlungen der russischen Regierung mit Rom ein Stillstand eingetreten sey. Dies ist mehr als wahrscheinlich. Bei der starken Betheiligung des römischen Klerus in der poln. Verschwörung ist es räthlich, daß die Regierung erst klar in diesem Verhältnisse sehe, ehe sie sich zu Konzessionen gegen das römische Kabinet entschließt; denn wenn auch allerdings der Papst die Revolution verabscheut, weil sie ihn selbst im Herzen seines eigenen Staats bedroht, so folgt daraus noch nicht, daß er im Stande seyn werde, den polnischen Klerus zu zügeln; denn die katholische Bewegungspartei wird nicht vom Papste, sondern von dem Jesuitengeneral geleitet. Sie kennt daher nur Einen Gehorsam, den gegen den Letztern. So lange gegen diese Anarchie in der römischen Kirche nicht Mittel der Unterdrückung gefunden werden, findet keine Regierung ihr gegenüber eine sichere Bürgschaft. Haben die römischen Priester nicht selbst gegen Oesterreich rebellirt?

St. Petersburg, 25. März. (A. Z.) Durch höchsten Befehl ward jüngst eine Deputation des lievländischen Adels hierher einberufen. Zu einer Kommission gebildet, welcher einige diesseitige hohe Staatsbeamte als leitende Glieder beigegeben sind, ist sie ermächtigt, zur festen künftigen Grundlage der bäuerlichen und anderer Verhältnisse der Provinz Lievland eine Norm zu entwerfen.

Vermischte Nachrichten.

Für Auswanderer. Von Mannheim aus ist aus zuverlässiger Quelle auf die Nachtheile aufmerksam gemacht worden, welchen Auswanderer ausgesetzt sind, die nicht, ehe sie die Heimath verlassen, der schnellen und möglichst wohlfeilen Ueberfahrt nach Nordamerika sich versichern, indem sie ohne eine solche Fürsorge in der Regel längere Zeit in den Einschiffungsorten liegen bleiben, und mannigfachen Betrügereien ausgesetzt, einen Theil ihrer Reisemittel nutzlos verzehren müssen. Die rheinischen Dampfbootsgesellschaften, welche ihre Agenten in Mannheim haben, stehen mit andern in Verbindung, die den Weitertransport der Auswanderer bis in einen der nordamerikanischen Häfen übernehmen, und es ist die Einrichtung getroffen, daß die Abfahrten in Mannheim auf jene zur See influiren, so daß gleich bei der Ankunft des Dampfboots die Einschiffung und in der Regel auch die Abfahrt geschieht. Zu diesem Zwecke ist es aber nöthig, daß der Auswanderer mit einem der mannheimer Agenten einen Vertrag über seine Ueberführung nach Nordamerika abschließe, er erhält dann, sobald das Seeschiff zur Abreise gerüstet ist, die Anzeige hiervon und die Aufforderung, an einem bestimmten Tage sich in Mannheim einzufinden, worauf Sorge getragen wird, daß sein Aufenthalt dort nicht verzögert werde, wie es denn im Interesse der Gesellschaften liegt, die rasche Weiterbeförderung zur See zu veranlassen, weil sie für die Verpflegung und einstweilige Unterkunft in dem betreffenden Seehafen sorgen müssen. Auswanderer, welche in solchen Vertragsverhältnissen stehen, sind für ihre ganze Reise gesichert, und es ist daher Jedem anzurathen, ehe er seine Heimath verläßt, mit einem der in Mannheim angestellten Agenten der rheinischen Dampfschifffahrtsgesellschaft einen Lieferungsvertrag bis in den betreffenden nordamerikanischen Hafen abzuschließen und die Anzeige von der Abfahrt von Mannheim in seinem bisherigen Aufenthaltsorte abzuwarten.

Passau, 11. April. Man trägt sich in hiesiger Stadt seit einigen Tagen mit einem Gerüchte herum, dessen Wahrheitsbestätigung wir mit Gespanntheit entgegen sehen, es soll nämlich in der Nähe von Simbach am Inn nach einem mehrstündigen Kampfe eine Räuberbande von mehren 20 Köpfen aufgehoben worden seyn.

Mainz, 15. April. In der neuerbauten Kolonnade am Rheine werden bereits die Läden eingerichtet, und die Fremden in den gegenüberliegenden Gasthöfen sehen nun, statt auf den freien Rhein, in einen mit Waaren wohlverzierten Bazar. Wollen sie aber durchaus die grünen Wellen des Rheins sehen, so kann auch dafür Rath geschafft werden; sie brauchen dann nur in das neue Café der Kolonnade zu treten und sich herauf auf das Asphaltdach zu bemühen, wo sie dann bei einer Tasse duftenden Mokka's den Rhein nach Herzenslust genießen können. Gewiß ist, daß die Erbauung dieser bewohnbaren Kolonnade ein sehr guter, auch sehr lukrativer Gedanke der städtischen Behörde war, und ist sie einmal in ihrer ganzen ungeheuern Länge vollendet, so ist sie unbestritten eine der ersten Zierden unserer Stadt. Einen sehr guten Fortgang hat auch die Anlage des einen Stadtviertels im Kästrich, woselbst Häuser und Straßen aus der Erde wachsen, und wo die Bauplätze immer noch über alle Erwartung gut bezahlt werden. Köstlich werden die Wohnungen nach der Terrasse werden, wo man Stadt und Umgegend in ihrem ganzen Reiz übersieht, die gesundeste Luft genießt, und wo man doch gar nicht einmal sehr entfernt von dem Mittelpunkte der Stadt sich befindet. Der Gedanke dieses Anbaues ist zwar aus dem Bedürfniß der Bevölkerung hervorgegangen, doch gebührt die Ehre der Ausführung Privatleuten, die freilich ihren guten Gewinn dabei haben.

Göttingen, 11. April. Während Professor Wieseler und Dr. Mejer, beide mit Unterstützung der Regierung, Italien bereisen, jener in antiquarischer, dieser in rechtshistorischer Rücksicht, schicken sich Sartorius v. Waltershausen und Professor Bergmann zu einer geognostischen Reise nach Island an. Sartorius verließ bereits hiesige Stadt, um den Reisegefährten in Kopenhagen zu erwarten.

— Der geh. Justizrath Dr. Martin feierte am 2. April in Mügeln, wo er jetzt in stiller Zurückgezogenheit lebt, sein 50jähriges Doktorjubiläum. Die Juristenfakultät zu Göttingen erneuerte sein Doktordiplom, die in Leipzig überreichte ein Gratulationsschreiben, und auch der Advokatenverein übersendete „dem Nestor der deutschen Prozessualisten" einen Glückwunsch. Der Oberappellationsgerichtsrath Dr. Hänel widmete ihm eine Schrift: Ueber die Gegensätze zwischen Leben und Recht.

Berlin, 11. April. In Folge der vom Frhrn. v. Hackewitz, dem Begründer eines galvano-plastischen Instituts, angestellten und günstig ausgefallenen Versuche, Kanonen auf galvanischem Wege herzustellen, hat Se. Majestät der König sich bewogen gefunden, dies Institut durch ein eigenes Laboratorium, worin jene Versuche in einem ausgedehnteren Maßstabe fortgesetzt werden sollen, vergrößern zu lassen.

— Dr. J. M. Jost, der bekannte Verfasser der Geschichte der Israeliten, ist aus Frankfurt a. M. in Berlin eingetroffen, um in den dasigen öffentlichen und Privatarchiven Materialien für seine zu bearbeitende Kulturgeschichte der Juden zu sammeln und von den Reformbestrebungen der berliner Juden genaue Kenntniß zu nehmen. Der genannte Gelehrte hat sich in Berlin in allen gebildeten Kreisen einer sehr schmeichelhaften Aufnahme zu erfreuen. Herr Dr. Jost gedenkt mehrere Wochen unter den Berlinern zu verweilen.

— (Schnelligkeit der Eisenbahnverbindungen.) Ein in München wohnender Geograph hat berechnet, daß, wenn alle jetzt im Bau begriffenen und noch projektirten Eisenbahnen vollendet seyn werden, man in der nachstehend angedeuteten Fahrzeit von München nach folgenden Städten gelangen wird: nach Petersburg in 66 Stunden, nach Neapel in 47, nach Rom in 38, nach Hamburg in 35, nach Paris in 32, nach Berlin in 25, nach Genf in 24, nach Mailand in 23, nach Venedig in 22, nach Dresden in 21, nach Wien in 18, nach Leipzig in 18, nach Mainz in 17, nach Frankfurt in 17, nach Straßburg in 15, nach Karlsruhe in 12, nach Stuttgart in 9 und nach Nürnberg in 8 Stunden. Es wundert uns, daß der Urheber vorstehender Berechnung in dieselbe nicht auch Städte wie Prag, Triest, Pesth, Warschau, Posen, Königsberg, Danzig, Stettin, Kiel, Bremen, Hannover, Braunschweig, Magdeburg, Halle, Kassel, Münster, Köln, Düsseldorf, Amsterdam, Aachen, Brüssel, Antwerpen, Ostende, Bonn, Wiesbaden, Darmstadt, Mannheim, Freiburg, Basel u. A. aufgenommen hat, zu denen bereits seit längerer Zeit Eisenbahnen führen, oder die solche in nächster Zukunft erhalten werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Karlsruhe, April 15.	Morg. 7 U.	Mitt. 2 U.	Abends 9 U.
Luftdruck red. auf 10°	27″9.1	27″9.3	27″9.5
Temperatur nach Reaumur	9.0	13.1	9.5
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.86	0.57	0.84
Wind m. Stärke (4=Sturm)	SW¹	W²	SW¹
Bewölkung nach Zehnteln	1.0	0.7	0.9
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	8.0	—
Verdünstung Par. Zoll Höhe	—	—	—
Dunstdruck Par. Lin.	3.7	3.5	3.8
April 15. t. min. 8.8	trüb,	ob. trüb.	trüb.
„ 15. t. max. 13.1	Regen.		
„ 15. t. med. 10.5			

Am 11. t. min. 3.2
„ „ t. max. 14.4
„ „ t. med. 9.0

Berichtigung:
Am 11. Bar. 7 U. 27″8.7
2 U. 27″6.9
9 U. 27″6.0

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 19. April: Johann von Paris, komische Oper in zwei Aufzügen, von Boieldieu. Dem. Waldhauser, vom königl. Hoftheater zu Stuttgart: Prinzessin von Navarra, zur zweiten Gastrolle.

Der Text der Gesänge ist bei Hofbuchhändler C. Macklot und Abends am Eingange des Theaters für 12 kr. zu haben.

A 799.1 Leipzig. Eben wurde versandt von Hinrichs in Leipzig und ist zu finden in der **G. Braun'**schen Hofbuchhandlung, bei Nöldeke ꝛc. in **Karlsruhe**:

Erinnerungen für edle Frauen

von Elisabeth von Stägemann.

Nebst Lebensnachrichten über die Verfasserin und einem Anhange von Briefen.

2 Bände mit Porträt und Facsim. 8. 34½ Bog. fein Velinpap. brosch. 1846. 4 fl. 30 kr.

Dieses Buch kann mit wenigen Worten karakterisirt werden: es ist das klare Bild vollendeter Weiblichkeit, in welcher Gemüth, Verstand und Phantasie harmonisch entwickelt sind, ein Frauenspiegel edelster Art.

A 847.1 Leipzig. So eben erschien bei Robert Friese in Leipzig und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Karlsruhe** bei **A. Bielefeld**:

Polen und seine Erhebung zur Freiheit im Jahr 1846.

Eine Darstellung des gegenwärtigen Kampfes der Polen. geh. 15 kr.

Inhalt: Polens 3 Theilungen. Alexander, Nikolaus, Czartorysky, Chlopicki und Skrzynecki. Die polnische Verfassungsurkunde. Bromberg. Thorn. Posen. Der Aufstand in Krakau. Tarnow. Das Manifest der Nationalregierung. Die Verfassung der Revolution. Die österreichischen Berichte. Die sächsische Ständeversammlung.

A 849.2 Karlsruhe. (Anzeige.) Emser Krächer-, Selter-ser-, Ragozzi-, Kissinger-Wasser in halben und ganzen Krügen, und Adelheidsquelle-Wasser in Flaschen, frischer Füllung, ist eingetroffen bei

Karl Arleth,
neben dem pariser Hof.

A 855.1 Gernsbach.

Anzeige.

Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich meinen Sohn ***Jacob*** bereits unter'm 19. Mai 1844 als Theilhaber in mein Waaren-Geschäft aufgenommen habe, und die Firma, die bis jetzt unverändert blieb, von heute an

L. Dreyfuss & Sohn

seyn wird.

L. Dreyfuß.

In Bezug auf obige Anzeige bitten wir, das uns bisher geschenkte Zutrauen auch uns unter unserer neuen Firma zu übertragen.

Gernsbach, den 15. April 1846.

L. Dreyfuss & Sohn.

A 796.2 Karlsruhe.

Lehrlingsgesuch.

In einer Eisen-, Spezerei- und Farbwaarenhandlung en gros & en detail kann ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mensch in die Lehre aufgenommen werden. Näheres zu erfragen bei Kaufmann Louis Steurer in Karlsruhe.

A 858.3 **Stadt Gochsheim.**

Haus- u. Handlungs-Verkauf oder Verpachtung.

Wegen Geschäfts- u. Wohnungsveränderung bin ich gesonnen, mein in der besten Lage dahier bestehendes, geräumiges Haus, in welchem schon seit einer Reihe von Jahren eine Ellen-, Spezerei- und Eisenhandlung mit gutem Erfolg betrieben wird, unter billigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten; in ersterem Falle kann ein Theil des Kaufpreises verzinslich stehen bleiben, auch können die Waarenvorräthe übernommen werden. Der hiesige, an sich bevölkerte Ort hat sich von mehreren naheliegenden Dörfern eines starken Zuspruches zu erfreuen Liebhaber wollen sich in frankirten Briefen oder persönlich an mich wenden.

Gochsheim bei Bruchsal, im April 1846.

Bernhard Dessauer.

A 871.2 Karlsruhe.

Museum.

Dilettantenverein.

Montag, den 20. April d. J., Abends 7 Uhr, wird die fünfte Abendunterhaltung stattfinden.

Karlsruhe, den 17. April 1846.

Der Vorstand.

A 850.1 Pfaffenroth.

Holzversteigerung.

Freitag, den 24. d. M.,

werden im Gemeindewald Pfaffenroth ungefähr 150 Klafter eichenes Scheiterholz und 6800 Stück buchene Wellen öffentlich versteigert. Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr bei dem Rathhaus dahier, von wo aus man in den Wald geht.

Pfaffenroth, den 15. April 1846.

Bürgermeisteramt.
Weingärtner.

A 435.3 Neustadt.

Zurückgesetzte Weinversteigerung

zu Musbach bei Neustadt an der Haardt.

Die auf den 30. März anberaumt gewesene Weinversteigerung der Erben des Herrn J. Kraetzer senior von Mainz, Gutsbesitzer in Musbach bei Neustadt an der Haardt, wird eingetretener Hindernisse wegen erst

Montag, den 27. April d. J.,
Morgens 9 Uhr,

stattfinden.

Es kommen zur Versteigerung:

27,900	Litres	1842r,
4,000	„	1843r,
37,000	„	1844r,
113,000	„	1845r.

Die Proben können vom 23. April an täglich genommen werden.

Den folgenden Tag wird eine Partie neuer, weingrüner Stück- und Halbstückfässer und kleinere Gebinde versteigert.

Neustadt, den 14. März 1846.

Müller, Notar.

A 857.1 Nr. 10,945. Pforzheim. (Fahndung.) Der Aufenthalt des unten signalisirten, bei dem unterzeichneten Gerichte wegen Diebstahls in Untersuchung stehenden Müllerknechts Johann Ruof von Berneck ist diesseits unbekannt, weshalb man hiemit um Fahndung und im Betretungsfalle um Einlieferung dieses Burschen das öffentliche Ansuchen stellt.

Signalement des Johann Ruof.

Alter, 25 Jahre.
Größe, 5′ 5″.
Statur, untersetzt.
Gesichtsform, oval.
Haare, schwarzbraun.
Stirne, hoch.
Augenbraunen, schwarzbraun.
Augen, grau.
Nase, stumpf.
Wangen, voll.
Mund, gewöhnlich.
Zähne, gut.
Kinn, rund.
Beine, gerade.

Pforzheim, den 9. April 1846.

Großh. bad. Oberamt.
W. Ahles.

A 851.1 Nr. 11,772. Bruchsal. (Aufforderung.) Die beiden Tünchergesellen Peter Maßing von Hauchhausen bei Offenbach und Christoph Christ von Zeilsheim sind angeschuldigt, sich am Montag, den 13. d. M., heimlich und betrügerischer Weise aus dem Dienste ihres Meisters, des Tünchers Glück von hier, entfernt zu haben. Dieselben werden daher aufgefordert, sich

binnen 14 Tagen

um so gewisser dahier zu sistiren, als sonst das weiter Rechtliche gegen sie verfügt werde.

Zugleich ersuchen wir sämmtliche Behörden des In- und Auslandes, diese beiden Bursche im Betretungsfalle mit Laufpaß hierher zu weisen, und theilen zu diesem Behufe das nachfolgende Signalement mit.

Signalement

des Christoph Christ von Zeilsheim.	des Peter Maßing von Hauchhausen bei Offenbach.
Alter, 24 Jahre,	24 Jahre.
Größe, 5′ 7″,	6′ 5‴.
Haare, braun,	schwarz.
Mund, klein,	klein.
Stirn, frei,	gewölbt.
Augenbraunen, braun,	schwarz.
Augen, grau,	grau.
Nase, stark,	mittel.
Gesichtsform, länglich,	rund.
Gesichtsfarbe, bleich,	gesund.
Bart, braun,	braun.
Kinn, rund.	rund.
Statur,	mittel.
Kennzeichen, keine,	keine.

Bruchsal, den 14. April 1846.

Großh. bad. Oberamt.
v. Berg.

A 859.1 Nr. 9620. Durlach. (Fahndung.) Es wurde vor einigen Tagen die Entdeckung gemacht, daß aus einem hiesigen Waarenmagazine 5 Ballen weiße, feine, ungar. Schafwolle entwendet worden sind, sammt den Sacken, in die sie verpackt waren. Letztere, welche von gewöhnlichem Packtuche waren, trugen folgende

Nr. 1505,	diese Nr.	wog	150 Pfund,
„ 1524,	do.		168 „
„ 1569,	do.		133 „
„ 1588,	do.		182 „
„ 1604,	do.		226 „

was behufs der Fahndung auf das Entwendete und die zur Zeit noch unbekannten Thäter zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Durlach, den 16. April 1846.

Großh. bad. Oberamt.
v. Stengel.

A 826.2 Nr. 8978. Bretten. (Straferkenntniß.) Christian Veith von Ruith hat der diesseitigen öffentlichen Aufforderung vom 2. Dezember v. J., Nr. 25,510, nicht Folge geleistet. Er wird deshalb der Refraktion für schuldig, seines Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt, und vorbehaltlich seiner persönlichen Bestrafung im Betretungsfalle in die gesetzliche Vermögensstrafe von 800 fl. verfällt.

Bretten, den 9. April 1846.

Großh. bad. Bezirksamt.
Pfister.

A 853.2 Nr. 10513. Bühl. (Schuldenliquidation.) Zur Schuldenliquidation des Wundarztes Romuald Berdon und seiner Ehefrau, Magdalena, geb. Zink von Bühl, welche gesonnen sind, mit ihren Kindern nach Nordamerika auszuwandern, wird Tagfahrt auf

Freitag, den 24. April d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

angeordnet, worin alle Diejenigen, welche Ansprüche an dieselben zu machen haben, zu erscheinen aufgefordert werden, indem man ihnen sonst nicht mehr zu ihrer Befriedigung verhelfen könnte.

Bühl, den 9. April 1846.

Großh. bad. Bezirksamt.
P. Meier.

A 793.3 Nr. 4718. Sinsheim. (Schulden-Liquidation.) Die Johannes Bender's Eheleute von Kirchardt wollen nach Amerika auswandern. Es wird daher Tagfahrt zur Liquidation ihrer Schulden auf

Dienstag, den 21. April d. J.,
früh 8 Uhr,

angeordnet, und hiezu ihre etwaigen Gläubiger unter dem Bedrohen vorgeladen, daß ihnen sonst dahier zu ihren Ansprüchen nicht mehr verholfen werden kann.

Sinsheim, den 11. April 1846.

Großh. bad. fürstl. lein. Bezirksamt.
Bulster.

A 861.3 Nr. 6024. Schopfheim. (Schulden-Liquidation.) Die Ehefrau des Handelsmanns Christian Gebhardt, Barbara, geb. Sehringer von Schopfheim, ist gesonnen, mit ihren Kindern nach Nordamerika auszuwandern.

Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Montag, den 27. d. M.,
früh 8 Uhr,

angeordnet, in welcher die Gläubiger ihre Forderungen um so gewisser anzumelden haben, als man ihnen sonst später nicht mehr zur Zahlung verhelfen könnte.

Schopfheim, den 14. April 1846.

Großh. bad. Bezirksamt.
Gaß.

A 864.3 Nr. 7579. Wertheim. (Schulden-Liquidation.) Die Peter Klein'schen Eheleute von Sachsenhausen sind gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern; es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Montag, den 27. April d. J.,
früh 10 Uhr,

anberaumt, in welcher die Gläubiger ihre Forderungen um so gewisser anzumelden haben, als ihnen später zu ihrer Befriedigung nicht mehr verholfen werden könnte.

Wertheim, den 2. April 1846.

Großh. bad. Stadt- und Landamt.
Gärtner.
vdt. Haas.

A 738.3 Karlsruhe. (Apotheker-Gehülfengesuch.) Ein mit guten Zeugnissen versehener Apotheker-Gehülfe findet sogleich eine Stelle. Wo? sagt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

Staatspapiere.

Paris, 15. April. 3proz. konsol. 83. 50. 1844 3proz. 83. 25. 5proz. konsol. 119. 80. Bankakt. 3417. 50. Stadt-Oblig. 1380. —. St. Germaineisenbahnaktien —. —. Versailler Eisenbahnakt. rechtes Ufer 532. 50. linkes Ufer 335. —. Orl. Eisenbahnakt. 1222. 50. Rouen 1035. —. Blg. Anleihe (1840) 100¾, (1842) 102¼. Röm. do. 101¾. Span. Akt. —. Pass. —. Neap. 101. 50.

Frankfurt, 16. April.		Prz	Papier.	Geld.
Oesterreich	Metalliquesobligationen	5	—	112¼
„	„	4	—	100¾
„	„	3	76	—
„	Wiener Bankaktien	3	—	1880
„	fl. 500 Loose do.		154¼	—
„	fl. 250 Loose von 1839		—	122⅛
„	Bethmann'sche Obligationen	4	100⅛	—
„	do.	4½	101⅜	—
Sardinien.	36 Fr.-Loose b. Geb. Bethmann		—	37⅛
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	97	—
„	„ 50 Thlr. Prämienscheine		—	86¼
Bayern.	Obligationen	3½	98¾	—
„	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	79½
„	Berbacher Eisenbahnaktien		—	100⅞
Württemb.	Obligationen	3½	94⅞	—
Baden.	Obligationen	3½	—	95¼
„	L. A. à fl. 50 Loose von 1840		59½	—
„	35 fl. Loose vom Jahr 1845		—	35¾
Darmstadt	Obligationen	3½	—	94⅞
„	ditto	4	—	101⅜
„	fl. 50 Loose		—	79
„	fl. 25 Loose		—	29⅛
Frankfurt.	Obligationen	3	92¼	—
„	ditto	3½	—	97¾
„	Taunusaktien à 250 fl.		361½	361
„	„ per ultimo		362	361½
„	„ Obligationen		—	—
Kurhessen.	40 Thlr. Loose bei Rothschild		—	34⅝
„	Friedr.-Wilhelms-Nordbahn	4	—	84
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	—	95¼
„	fl. 25 Loose		—	26⅛
Holland.	Integralen	2½	—	59⅜
Spanien.	Obligationen	3	—	—
„	Innere Schuld	3	30½	30¼
„	Aktivschuld mit 9 C.	5	23½	23¼
Portugal.	Konsols L. St. à 12 fl.	3	58	—
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	95
„	do. zu fl. 500		—	81½
„	Diskonto		—	3¾

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	5	Gold al Marco . .	377	—
Friedrichsdor . .	9	49	Laubthaler, ganze . .	2	43¼
Randdukaten . .	5	35	Preuß. Thaler . . .	1	45
20 Frankenstücke .	9	31	Fünffrankenthaler . .	—	—
Holl. 10 fl. Stücke	9	55½	Hochhaltig Silber .	24	18
Engl. Sovereigns	11	55	Geringh. u. mitteh. S.	24	12

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.